

„Logische Konsequenz“ der gelebten Ökumene

Kirchen legen Grundstein für Beratungszentrum

Als „fast logische Konsequenz gelebter Ökumene“ hat Landrat Friedrich Kethorn das entstehende Haus Kirchlicher Beratungsdienste auf dem NINO-Gelände bezeichnet. Vertreter der Kirchen legten gestern gemeinsam den Grundstein für das Haus. Gesucht wird jetzt ein passender Name.

Von Rolf Masselink

NORDHORN. Um die drei Buchstaben HKB – für Haus Kirchlicher Beratungsdienste – drehte sich alles bei der gestrigen Grundsteinlegung auf dem NINO-Areal. Genau 51 Tage nach dem ersten Spatenstich für das gemeinsame Beratungszentrum der reformierten, lutherischen und katholischen Kirche mauerten führende Vertreter aller drei Konfessionen gemeinsam eine Kupferkassette in den entstehenden Rohbau ein. Die Stelle soll später im Gebäude mit einer Plakette gekennzeichnet und damit sichtbar gemacht werden.

Haus bündelt 13 Angebote

„Zeigen, dass es vorangeht“ wollten die drei Kirchen mit dieser Zeremonie, sagte Heinz-Hermann Nordholt, Präses des evangelisch-reformierten Synodalverbandes Grafschaft Bentheim, auf der Baustelle. Der Synodalverband baut – wie mehrfach berichtet – ein Beratungszentrum



H, K und B – die Anfangsbuchstaben des „Arbeitstitels“ – bestimmten die Ansprachen bei der Grundsteinlegung. Mitarbeitervertreter Fabian Hermes sprach über die Erwartungen der Beschäftigten.

Foto: Kersten

zungshaus, in dem unter einem Dach alle 13 Beratungsangebote des Diakonischen Werks des evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Emsland-Bentheim, des Caritasverbandes Grafschaft Bentheim der Diözese Osnabrück sowie des Diakonischen Werks des evangelisch-reformierten Synodalverbandes Grafschaft Bentheim untergebracht werden. Das Haus soll im Sommer 2017 bezogen werden.

Was das Beratungszentrum

bieten soll, stellten die Geschäftsführer der drei Diakonieverbände, Volker Hans, Dorothea Währisch-Purz und Jürgen Veldboer, anhand der drei Buchstaben H, K und B vor. Es soll Heimat bieten, Highlight sein und Hoffnung geben. Es soll für Kommunikation und Kooperation stehen und kirchliches Zeichen gelebter Nächstenliebe sein. Und es soll kompetente und bedarfsgerechte Beratung bieten und die Angebote und Leistungen der drei Diakonieträger bündeln.

38 Beschäftigte der beiden Diakonischen Werke und der Caritas sollen in dem Beratungszentrum künftig konfessionsübergreifend zusammenarbeiten. „Wir versprechen uns durch die Zusammenlegung mehr Austausch und intensivere Kooperation“, sagte der Sozialpädagoge Fabian Hermes, einer von sechs Mitarbeitervertretern in der baubegleitenden Projektgruppe. Es habe auch Fragen und Sorgen der Beschäftigten gegeben, was diese Zusammenlegung bedeute. Auch dafür wollten die Vertreter der Mitarbeiter in der Projektsteuerung Ansprechpartner sein.

Ein einmaliges Projekt

Landrat Friedrich Kethorn nahm in seinem Grußwort ebenfalls die drei Mottobuchstaben auf: Das Projekt sei hervorragend, kompetent und besonders – womöglich sogar einmalig in Deutschland. Er war sich mit Nordhorns Bürgermeister Thomas Berling einig, dass dieses Kooperationsmodell eine „fast logische Konsequenz“ der hier besonders intensiv gelebten Ökumene sei. Die habe schon 1974 mit der Gründung der ökumenischen Bildungsstätte Kloster Frenswegen ihren ersten sichtbaren Ausdruck erfahren.

Für das Diakoniezentrum wird nun anstelle des sperrigen „Arbeitstitels“ noch ein griffiger Name gesucht. Bis zum Ende der Sommerferien sammelt das Diakonische Werk der reformierten Kirche dazu Vorschläge, insbesondere aus den Reihen der Mitarbeiter. Ein paar Vorgaben hielt Präses Nordholt für angebracht: Es soll kein plattdeutscher Name sein und keine Namensschöpfung, die auf „noh“ endet. Gesucht wird ein Begriff, der für alle drei Konfessionen gleichermaßen bedeutsam ist.



Eine Kupferkassette mit der aktuellen GN-Ausgabe und Baudokumenten mauerten bei der Grundsteinlegung zum Haus der kirchlichen Beratungsdienste ein (von links) Superintendent Bernd Brauer (lutherischer Kirchenkreis Emsland-Bentheim), Dorothea Währisch-Purz (Diakonisches Werk ev.-luth.), Architekt Gerold Potgeter, Präses Heinz-Hermann Nordholt, Johann Kethorn (geistliches Rentamt des reformierten Synodalverbandes), Günter Sandfort (Caritas in der Diözese Osnabrück), Jürgen Veldboer (Caritasverband Grafschaft Bentheim) und Volker Hans (Diakonisches Werk ev.-ref.).

Foto: Kersten